

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup>. 280.

Halle, Sonnabend den 29. November  
Hierzu zwei Beilagen.

1862.

## Telegraphische Depeschen.

Kassel, Donnerstag, d. 27. November, Nachmittags. Die Debre bezüglich der Entlassung des Ministeriums ist wieder zurückgezogen worden. — Durch Ministerialaus schreiben vom heutigen Tage wird die vertagte Ständeversammlung auf den 4. December wieder einberufen.

Petersburg, Donnerstag, d. 27. November. Die heutige „Nordische Post“ enthält ein Circular des Ministers des Innern, welches dem Gouverneur mittheilt, daß einem kaiserlichen Befehle zufolge die Detailgesetze der neuen Gerichtsverwaltung bis zu Anfang des nächsten Jahres im Entwurfe vorliegen müssen.

## Deutschland.

Berlin, d. 27. Novbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Oberforstmeister Ewald zu Magdeburg den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, so wie dem Schullehrer, Organisten und Küster Sonnenberger zu Bitterfeld und dem Schullehrer und Küster Hedler zu Fienstedt im Mansfelder Seetal das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Zur Geschichte der sog. Loyalitäts-Adressen liefert folgende Erklärung einen weitem Beitrag, welchen die in Goldberg erscheinende „Schlef. Fama“ veröffentlicht:

Durchdrungen von Liebe und Treue zu unserem Könige und Herrn sehen wir uns gleichwohl veranlaßt zu erklären: 1) daß den Endes-Unterschriften den Inhalt der Adresse an Se. Majestät den König nicht bekannt worden ist, ihnen vielmehr die Unterschrift zu ganz andern Zwecken abgefordert wurde; 2) daß wir im Wesentlichen mit den Beschlüssen unseres Abgeordnetenauflages vollkommen einverstanden sind.

Wolfsdorf, d. 22. Novbr. 1862. Ehrenrätin W. Sommer. August Bergs.

Wie viele Unterschriften möchten wohl zurückgezogen werden, wenn dies ohne öffentliche Erklärung möglich wäre. — Eine eigenthümliche Art von Servilitäts-Adressen gehen seit einiger Zeit aus den Provinzen hier ein, gemeine Denunciationen gewissenloser Personen nämlich, auf entstellte Berichte über die Reden von Abgeordneten in ihren Wahlbezirken gestützt. Wie von genau unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat man die Denunciationen auf brieflichem Wege direkt an den König, den Ministerpräsidenten und den Minister des Innern gelangen lassen. Dieselben sind selbstverständlich vornehmlich gegen solche Abgeordnete gerichtet, welche Beamte sind. Unter den Denuncianten, welche sich genannt haben, befinden sich Subjekte, die bereits bestraft und zum Theil nicht mehr im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die „Leipziger Ztg.“, ein der „Kreuzzeitung“ durchaus geistverwandtes und von derselben häufig citirtes Blatt, bringt in einer Berliner Correspondenz folgendes merkwürdige Gesandniß: „Selbst in der höheren Regierungssphäre scheint man nachgerade der Ansicht sich zuzuwenden, daß die fortgesetzte Darbringung von Ergebenheitsadressen doch nicht weiter führen könne, weil, so lobenswerth dieselben auch an sich sind und bleiben, sie doch in der Hauptsache eines derart zahlreichen Parteirückfalls entbehren, daß eine weitergehende politische Action davon zu erwarten wäre.“

Ein offenes Wort, welches neulich ein Mitglied einer solchen Ergebenheits-Deputation an den König selbst zu richten gewagt hat, soll auf denselben nicht ohne tiefem Eindruck geblieben sein. Der sehr lokale Sprecher soll nämlich geradezu erklärt haben, daß die Adressen doch nur eine verschwindende Minorität repräsentirten und daß es im Interesse des Königs und des Landes sei, auf Wege zu denken, um die Eintracht zwischen beiden wieder herzustellen und zu befestigen.“ Es wird hierdurch die bekannte Mittheilung der „B. Ztg.“ bestätigt, welcher auch sonst bisher von keiner Stelle widersprochen worden ist. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Das Ministerverantwortlichkeitsgesetz, welches im Herrenhause bereits angenommen war, wird,

mit einigen Modificationen dem nächsten Landtage wieder vorgelegt werden. Auch ein Gesetz über die Ober-Rechnungskammer scheint in Berathung zu sein. — Die Frage von den Diktatoren der Abgeordneten scheint der gesetzlichen Regelung, der sie bisher entbehrt, entgegen geführt werden zu sollen. Im Zusammenhange scheint vermuthlich auch die Frage wegen der Stellvertretungskosten.

Den beiden wegen Bruchs der Amtseidverpflichtung durch Veröffentlichung des bekannten Briefes des Herrn v. d. Heydt an den Kriegsminister v. Roon angeklagten Beamten des Kriegsministeriums, Barot und Röll, ist jetzt, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, das Urtheil des Staatsministeriums publicirt worden, nach welchem sie aus dem Staatsdienst ohne Pension entlassen worden.

Bei den jetzigen Bestrebungen der feudalen Partei, die Regierung über die wahre Stimmung des Landes zu täuschen, sind die städtischen Wahlen nicht ohne Bedeutung und es ist daher erfreulich, daß bereits in mehreren Städten, u. a. in Berlin, Breslau und Magdeburg, die Stadtverordnetenwahlen überwiegend zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen sind.

Das Wiener „Waterland“ läßt sich aus dem Berliner Kreuzzeitungslager schreiben: die „Thatenlosigkeit“ des neuen Ministeriums habe selbst bei den Konservativen „Verwunderung und einige Befürzung“ erregt.

Die heute publicirte 9. Liste des Nationalfonds schließt mit der Summe von 39,794 Thln. 20 Sgr. 6 Pf.

Hr. v. Bockum-Dolffs hat sich die ihm in Gumbinnen zugesagte Deputation verbeten.

Mehrere Landwehr-Offiziere aus dem Gumbinner Kreise sind zur Verantwortung über ihre Betheiligung bei der Aufforderung zur Sammlung für den Nationalfonds gezogen. Man ist gespannt auf die Folgen, welche ihre hierüber abgegebene unumwundene Erklärung haben wird.

Zwei Tage vor der erwähnten Depesche des Grafen Rechberg vom 9. Octbr. ist auch eine solche von Berlin aus nach London abgegangen, welche in gleicher Weise die Zustimmung zu den Vorschlägen Lord Russell's in der dänisch-deutschen Streitfrage ausspricht. Die Depesche schließt:

„Indem ich hiernach unsere Bestimmung zu den vier Punkten, in welchen der königlich großbritannische Staatssekretär seine Vorschläge zusammenfaßt, ausspreche, brauche ich wohl kaum die Bemerkung hinzuzufügen, daß wir für jetzt nur in unserem eigenen Namen sprechen können. Wir haben gegenwärtig kein ausdrückliches Mandat des Bundes, und können weder seiner Ansicht präjudiciren, noch seinen Wächtern etwas vergeben. Aber es versteht sich eben so sehr von selbst, daß, wenn die Vorschläge Lord Russell's Annahme seitens der königlich dänischen Regierung finden, wir unsere Auffassung auch am Bunde vertreten und die Zustimmung unserer Bundesgenossen zu derselben zu erlangen uns bemühen werden. Sollte aus dieser Versuch einer Verständigung wieder an dem Mangel eines Entgegenkommens der dänischen Regierung scheitern, so bleiben natürlich die Vereinbarungen von 1851/52 und die Rechte und Ansprüche Deutschlands in voller Kraft.“

Der Württembergische Staatsanzeiger veröffentlicht die letzte an Herrn v. Bismarck gerichtete Note in Sachen des Handelsvertrags, ein sehr interessantes Schriftstück. Sie bringt durchaus nichts Neues, verzichtet ausdrücklich auf sachliche Erörterungen und besteht beinahe nur aus bitteren Klagen über die Ungleichheit der Behandlung, welche Preußen den beiden süddeutschen Großmächten, Baiern und Württemberg, zu Theil werden lasse, da nämlich Herr v. Bismarck in der an Baiern gerichteten Note seine Befriedigung darüber ausspreche, daß man bairischerseits ein Entgegenkommen in Aussicht gestellt, der württembergischen Regierung aber, die doch nicht minder vortheilhaft sei, geradezu die Absicht vindicire, aus dem Zollverein auszuschleiden. Uebrigens ist die Note großmüthig genug, nicht voraussetzen zu wollen, daß jene Ungerechtigkeit, auf der Absicht beruhe, die beiden süddeutschen Regierungen von einander zu trennen, oder gar die Agitation der Bevölkerung wachzurufen.“



Die „Epen. Btg.“ meint nicht ungenau unterrichtet zu sein, wenn sie die Gerüchte über Frankreichs Stellung zum Zollverein, wie zu Defterreich, welche in neuester Zeit verbreitet worden, für Wienerische Phantasie magorie erklärt. Frankreich hat, diesem Vernehmen nach, durch eine Depesche aus dem Sommer, die Erklärung abgegeben, es werde sich nach keiner Seite hin auf Unterhandlungen einlassen, welche nicht den mit Preußen vereinbarten Zolltarif als Ausgangspunkt feststellen. Es sei durchaus unbekannt, daß Frankreich seine bis in die neueste Zeit innegehaltene Position verändern wolle.

Der „Kön. B.“ wird von hier geschrieben: Nach einer Mittheilung von gut unterrichteter Seite ist die Nachricht der „Kreuzzeitung“, daß Defterreich und Preußen das ihnen vom Bunde zu Unterhandlungen mit Dänemark übertragene Mandat dem Bunde zurückgeben und einen Antrag am Bundestage in Betreff der jetzt in der schleswig-holsteinischen Frage zu ergreifenden Maßregeln einbringen würden, zur Zeit eine verfrühte. Gegenwärtig werden noch Verhandlungen zwischen den beiden Cabinetten zu Wien und Berlin gepflogen, die eine Vertheidigung über die nach Kopenhagen auf die letzten dänischen Rundgebungen zu erlassende Antwort bezwecken, und nächst dem werden die Regierungen der beiden deutschen Großmächte sich über die weiteren am Bunde in dieser Frage einzuleitenden Schritte vereinigen. So nahe als es nach der Nachricht der „Kreuzztg.“ erscheinen mußte, sehn die letzteren jedoch jedenfalls nicht bevor.

Die „Koburger Btg.“ meldet, daß die englische Regierung, veranlaßt durch die Zustimmung Preußens, ihre Vermittlungsvorschläge in der schleswig-holsteinischen Frage nach deren Ablehnung aufs Neue in Kopenhagen empfohlen habe.

Der „B. u. H.-B.“ wird in Bezug auf die in dem westpreussischen Städtchen Soltau stattgehabte Wahl eines jüdischen Bürgers, des Rentiers Nathan Cohn, zum Bürgermeister folgendes geschrieben:

Die Wahl dieses Mannes wurde bekanntlich deshalb angefochten, weil die dissentirenden Stadtverordneten behaupteten, sie sei rechtswidrig erfolgt, insofern nicht alle Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung rechtzeitig davon in Kenntniß gesetzt waren, daß die Wahl an dem bestimmten Tage vorgenommen werden sollte. Die förmliche Regierung hat durch die veranfaßten Ermittlungen diese Angabe bestätigt gefunden und die Bürgermeisterei bestätigt. Am letzten Sonntag fand nun die Wiederholung der Wahl statt. Es waren sechs christliche und sechs jüdische Stadtverordnete anwesend, die ersten stimmten förmlich für den Kandidaten Cohn, die letzten förmlich für den Rentier Cohn. Da bei Stimmengleichheit das Loos entscheidet, so wurde auf diese Entscheidung recurirt. Das Loos entschied für den jüdischen Candidaten. So erhält zum ersten Male eine preussische Stadtgemeinde einen Juden zum Bürgermeister, vorausgesetzt, daß die Regierung ihn nunmehr bestätigt.

**Kassel, den 26. Novbr.** Der preussische Feldjägerlieutenant und der österreichische Feldmarschalllieutenant haben in kurzer Zeit Wunderdinge verrichtet. Gestern Abend und heute Vormittag hat der Kurfürst mit den „entlassenen“ Ministern Sitzung gehalten und in der Mittagsstunde dann den Herrn v. Schmerling empfangen. Ueber diese Audienz verlautet noch nichts. In gut unterrichteten Kreisen wird es aber als selbstverständlich bezeichnet, daß das Ministerium bleibt, daß die Stände in kürzester Frist einberufen und denselben nicht bloß das Budget, sondern auch eine Masse anderer Vorlagen, namentlich Eisenbahn- und Viehhauseangelegenheit, zur Beschlußnahme unterbreitet werden. Gestern Morgen ist dazu noch wenig Aussicht gewesen. Nahezu zwei Stunden hat der Kurfürst mit dem Vorstande des Hefenvereins, und zwar abscheidend von den sonst sehr streng gehandhabten Gesetzen der Etikette, verhandelt, aber Herr Scheffer hat die Bildung eines neuen Ministeriums abgelehnt. Nach ihm ist Abbe nochmals berufen. Auch er hat erklärt, er bringe ein Ministerium nicht zu Stande. Dehn-Rothfeller, der inzwischen die preussische Depesche dem Kurfürsten persönlich überbringen wollte, wurde nicht vorgelassen und sah sich genöthigt, sie mit einem Begleitschreiben einzuschicken. Die Temperatur wurde Nachmittags etwas milder. Abends wurden dann, wie oben bemerkt, die Minister zu einer Sitzung berufen, und jetzt ist alles in bestem Gange. Athendächte Wetterpropheten meinen zwar, die mildere Temperatur halte nicht lange an; der Feldjäger und der Feldmarschall brauchten nur erst wieder in ihr altes Standquartier einzurücken, so ständn die Dinge alsbald wieder auf dem alten Fied. Aber sie sehen doch wohl zu schwarz. Es genügt vollständig, daß Defterreich und Preußen ausgesprochen haben, die Zeiten seien nicht danach angehan, um das Jahr 1850 in zweiter Auflage erscheinen zu lassen. Das weitere wird das furchtbarste Volk schon selbst besorgen. — Die heutige „Morgenzeitung“, welche die Verlegung der Steuern bei nicht erfolgter ständischer Bewilligung als ein unbestreitbares verfassungsmäßiges Recht des Landes nachwies, ist vom Polizeidirector Bernstein, der den neuen Rechtszustand noch nicht verdaut zu haben scheint, mit Beschlag belegt worden. Schon nach 1 1/2 Stunden wurde die Nummer indessen von der Staatsprocuratur freigegeben. Man sieht hieraus, daß die alten Mittel nicht mehr versagen.

**Leipzig, d. 24. Nov.** Die Erklärungen aus Sachen für den Handelsvertrag mehren sich in erfreulicher Weise. So veröffentlichten wieder 71 Firmen in Plauen im Boigländischen Anzeiger und 120 Firmen in Merane in der Leipziger Zeitung entsprechende Erklärungen.

**Wien, d. 23. Novbr.** Der „Südd. Btg.“ wird von hier geschrieben: Im äußersten Ende eines Winkels des officiösen Blattes, in eine Redactionsnote eingeschaltet, finden Sie eine Erklärung, welche Sie nicht übersehen mögen: daß die früheren Lucubrationen des Blattes in der Handelsfrage „nicht ausnahmslos und in allen Theilen die Anschauungen der maßgebenden Kreise vertreten.“ Die „Donauzeitung“ vollzieht damit jene Schwere, welche die „maßgebenden Kreise“ ihrerseits bereits vollzogen haben, und zwar in doppelter Richtung. Erstens wird man die volle Zustimmung mit dem Zollverein nicht weiter pointiren, sondern sich mit der „weiteren Entwicklung“ des Februar-Vertrages begnügen, über welchen hinaus man von Anfang an

nichts gewollt hat, als eine politische Preffion üben; zweitens wird man jeden „grundfäßlichen“ Widerspruch gegen den Handelsvertrag aufgeben und nur, wie man bereits Grund zu hoffen haben glaubt, mit Zustimmung Frankreichs, die eine und die andere Modification desselben in Aussicht nehmen. Die nächste Zeit dürfte schon für Beides die Befähigung bringen.

## Italien.

Im Abgeordnetenhaus zu Turin ging es am 25. November sehr lebhaft her: die Garibaldi'sche Expedition war Gegenstand der Debatte, und der Kern der Frage war die Mitwissenschaft oder Nichtmitwissenschaft des Cabinettes Rattazzi um Vorbereitung und Zweck des Unternehmens. Heute liegt nur erst eine telegraphische Analyse des Kampfes vor, dieselbe ist jedoch bei der Wichtigkeit der Sache ziemlich eingehend gehalten. Nicotera hatte das Wort. Zuerst sprach er von den Zusagen, die Rattazzi ihm in Betreff der in der Verwaltung einzuführenden Reformen erteilt habe. Sodann trat er mit der Behauptung auf, das Cabinet habe eifrig Tage vor Garibaldi's Einzuge in Catania bereits gewußt, daß er dahin zu marchiren entschlossen sei; die Regierung habe Garibaldi damals angeboten, ihn auf einem Kriegsschiffe mit seinem Stabe nach dem Festlande überzusetzen, er möge nur den Hafen bezeichnen, wo er ausgeschifft sein wolle. Nachdem der Redner sich noch erboten hatte, den Beweis zu führen, daß Rattazzi ein Bündniß mit der Linken gefügt habe, beantragte er, das Ministerium wegen der durch die Verhaftung der neapolitanischen Deputirten bezagene Verfassungs-Verletzung in Anklagestand zu versetzen. General Gugia, bekannt aus der Garibaldi'schen Expedition, die er befehligen sollte, versuchte unter wiederholten Unterbrechungen sein damaliges räthselhaftes Verfahren zu rechtfertigen. Bei seiner Ankunft auf Sicilien habe er den Stand der Dinge sehr bedenklich gefunden, erzählte er; die ganze Bevölkerung habe in dem schlimmsten Wahnsinn gestanden, zwischen Garibaldi und der Regierung in Turin herrliche Einvernehmen und Verabredung; sofort einzuschreiten sei bedenklich gewesen, weil in diesem Falle ein Kampf vielleicht schon in den Straßen von Palermo in Aussicht stand, man habe daher zugewartet und gehofft, Garibaldi durch Vorstellungen auf andere Wege zu bringen; während der Verhandlungen habe er, der Commandirende auf Sicilien, von der Regierung Verstärkungen für die ganze Insel verlangt; Garibaldi habe endlich versprochen, er wolle in Aci-Reale sich einschiffen, habe dann aber unverhofft sich nach Catania geworfen. Niceli las zur Beglaubigung von Gugia's Darstellung des Verlaufes das Schreiben des Admirals Ubini an Garibaldi vor, worin jener diesem vor schlägt, ihn mit seinem Stabe an Bord zu nehmen, so wie die Antwort Garibaldi's, worin dieser den Antrag annimmt und den Wunsch ausspricht, daß im Hafen von Aci-Reale ein Staatsschiff bereit gehalten und ihm in Catania oder auf dem Anmarsche nach letzterem Punkte Nachricht erteilt werden möge, sobald dieses Fahrzeug im Hafen eingetroffen sei. Man wird sich erinnern, daß Garibaldi jenes Manöver nur machte, um die italienischen Streitkräfte zu Land und Wasser auf falsche Fährte zu leiten und lau zu machen, während er in Eile das Festland zu gewinnen suchte; die Colonne unter Menotti führte den Scheinmarsch gegen Aci-Reale aus.

In der Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 26. November sprach der Conceil-Präsident Rattazzi vier Stunden lang über innere Politik; morgen spricht General Durando über die auswärtige Politik des Cabinetts. Rattazzi eröffnete seine Rede mit einer eingehenden Darlegung der Lage Italiens in dem Augenblicke, wo er die Leitung übernahm. Bei der Unmasse von Schwierigkeiten, die dem neuen Ministerium entgegenstehen, erachtete dieser es für seine Hauptaufgabe, vornehmlich zu wirken und alle Kräfte der Nation für die großen nationalen Ziele zusammen zu halten. Die Verthörung war jedoch keineswegs wie ein Aufgeben der Regierungsgewalt zu verstehen, und als General Garibaldi sich über dieselbe erheben wollte, führte das Ministerium es als seine Pflicht, mit ihm den Kampf aufzunehmen. Sämmtliche Mitglieder des Cabinetts waren darüber einig, daß Garibaldi daran verhindert werden müsse, gegen Frankreichs Willen auf Rom zu rücken. Der Conceil-Präsident ließ sodann alle Maßregeln des Ministeriums aufzählen, um zu zeigen, daß das Cabinet stets die Ehre der Ordnung und Autorität hoch gehalten habe. Rattazzi stellte Nicotera's Behauptung, als habe er um die Unterstützung der Linken sich beworben, in Abrede, gab dagegen zu, daß die Ereignisse vom Jahre 1860 auf Sicilien die Ansicht genährt hätten, daß die Regierung mit Garibaldi hier wiederum im Stillen einverstanden sei. Zum Schluß beschwor Rattazzi das Haus, vor allen Dingen auf Wahrung der Verfassungs-Grundsätze und der Landes-Institutionen Bedacht zu nehmen.

Die italienische Gesandtschaft hat, nach der „Allg. Btg.“, bereits die provisorische Regierung in Athen anerkannt und die diplomatischen Beziehungen dieser Gesandtschaft scheinen kaum unterbrochen gewesen zu sein.

Der Prinz von Wales, an Bord der Nacht Osborne, hat, wie aus Ajaccio vom 24. Nov. telegraphirt wird, wegen stürmischen Wetters in einen Hafen Corsica's einlaufen müssen.

## Frankreich.

**Paris, d. 26. Novbr.** In dem heutigen „Constitutionnell“-Artikel (s. gestr. Nr. d. Bl.) will man ein Zurückweichen der kaiserlichen Regierung erblicken gegenüber dem entschiedenen Vorhaben des englischen Cabinetts, die Candidatur des Prinzen Alfred in Griechenland in absoluter Weise aufrecht zu erhalten, und die starke Regierung würde sich bei Zeiten damit einverstanden erklären, weil die politische wie die militärische Situation Frankreichs, letztere namentlich in Bezug auf die Flotte, nicht der Art wäre, um sich einer unwillkommenen



Kandidatur in Griechenland und den sich daran knüpfenden weitergehenden Konsequenzen in der orientalischen Frage überhaupt mit Gewalt widerlegen zu können. Mehr als je sieht man jetzt das Unzeitgemäße der merikanischen Expedition ein, welche eine Armee von nahe an 40,000 Mann und einen großen Theil der aktiven Flotte jenseit des atlantischen Ozeans beschäftigt und sogar, beim Ausbruche eines Krieges, den größten Gefahren Preis giebt. Dieses Gefühl wird noch durch die neuesten Nachrichten erhöht, denen zufolge General Forey auf längere Zeit hinaus noch nicht im Stande sein würde, den Marsch gegen Mexiko mit sicherer Aussicht auf Erfolg anzutreten. Gerüchte, die an der Börse verbreitet waren, besagten sogar, daß er vielleicht genöthigt sein werde, von Orizaba sich rückwärts gegen Vera-Cruz zu bewegen. — Die andere Auffassung des „Constitutionnel“-Artikels, die auch durch die Sprache der neuesten englischen Blätter bekräftigt wird, läuft darauf hinaus, daß England mit der Kandidatur des Prinzen Alfred nie etwas Anderes bezweckt habe, als die Chancen der Kandidatur Leuchtenberg unwirksam zu machen, und daß man sie ganz werde fallen lassen, so wie man die Ueberzeugung erlangt haben werde, daß Frankreich in Bezug auf Durchführung der russischen Pläne nicht gemeinsame Sache mit dem Petersburger Cabinet macht. Der „Constitutionnel“-Artikel soll nun bestimmen sein, England eine solche Haltung seines westmächlichen Allirten in Aussicht zu stellen. Daß man die Leuchtenberg'sche Kandidatur fallen zu lassen gesonnen ist, geht auch aus den Mittheilungen der heutigen „France“ schon mit einiger Bestimmtheit hervor. Der diplomatische Brief, welchen dieses Blatt über die Unverträglichkeit der Kandidatur eines englischen (resp. also auch russischen) Prinzen mit den Stipulationen des Londoner Protokolls bringt, soll von Baron Brenier herrühren.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 20. November. Die letzten Tage gingen mit Gerüchten über eine Cabinetskrisis schwanger. Wie es allgemein hieß und wie auch in mehreren Blättern mitgetheilt wurde, sollte der König durch die Führer der Junkerpartei bestimmt worden sein, die beabsichtigte Parlamentsreform fallen zu lassen, und da in diesem Falle die Mitglieder des jetzigen Ministeriums ohne Zweifel vorziehen würden ihre Portfeuille abzugeben, so hielt man allgemein einen Cabinetswechsel für unausbleiblich. Verschiedene Blätter wollten denn auch wissen, daß die Führer der Junkerpartei, Graf Erik Sparre und der Landeshauptmann Bildt, bereits eifrig mit der Bildung eines neuen Cabinets beschäftigt und dieserhalb sogar mit einem der Führer des Bürgerstandes, Björck, in Unterhandlung getreten und ihn durch allerhand schöne Versprechungen anderweitiger „Reformen“ zu ködern bemüht seien. Die Nachricht von den Unterhandlungen mit Björck wird indessen von „Aftonbladet“, dem Organe der Fraction, deren Führer dieser ist, entschieden dementirt; dagegen hat es allen Nachrichten zufolge damit seine Richtigkeit, daß die Führer der reactionären Partei große Anstrengungen machen, um den König in seinem Entschlusse hinsichtlich der Parlamentsreform wankend zu machen. Bis jetzt hat die Regierung auch noch keine Vorlage zu einer solchen gemacht, nichts desto weniger ist man überzeugt, daß der Justizminister de Geer, der entschieden für die Reform in die Schranken tritt, über die Willkür der reactionären Partei obliegen werde. Was die jetzige Repräsentationsform betrifft, so ist dieselbe in ihren Grundzügen folgende: Der Reichstag, welcher jedes dritte Jahr zusammentritt und selbst die Zeit bestimmt, in welcher die Session stattfinden soll (gewöhnlich fällt der Anfang in den October), besteht jetzt aus vier Abtheilungen, dem Ritterhaufe, der Geistlichkeit, dem Bürgerstande und dem Bauerstande. Die Chefs der 69 Grafenfamilien, 176 Freiherrnfamilien und der 733 Adelsfamilien Schwedens sind, wenn mündig, Mitglieder des Ritterhauses. Sie brauchen aber nicht selbst zu erscheinen, sondern können andern Abligen Vollmacht erteilen, sie zu repräsentiren. Manche Chefs verarmter ablicher Familien verkaufen geradezu ihr Recht, einen Sitz im Ritterhaufe einzunehmen; manche andern erscheinen nicht. So sind in diesem Jahre von 978 Mitgliedern ca. 400 erschienen. Der Präsident des Ritterhauses, welcher den Titel eines Landmarschalls führt, wird vom Könige ernannt. Die Geistlichkeit ist mit 76 Mitgliedern auf dem Schwedischen Reichstage vertreten; zu denselben gehören der Erzbischof von Upsala, die elf Bischöfe des Landes und der erste Prediger in Stockholm; die Pastoren des Königreichs wählen 44 Repräsentanten, die beiden Universitäten beschicken den Reichstag je mit zwei Repräsentanten und dasselbe gilt von der Akademie der Wissenschaften in Stockholm. Auch die niedere Geistlichkeit (Caplane, Hülfsprediger u. s. w.) ist berechtigt mehrere Deputirte zu wählen; sie macht hiervon indessen nicht immer Gebrauch, da sie selbst die nicht unbedeutenden Diäten zahlen soll. Der Staat zahlt überhaupt keine Diäten; die Abligen haben selbst für sich zu sorgen, die Geistlichen erhalten Diäten von ihren Wählern und dasselbe ist auch der Fall mit den Repräsentanten aus dem Bürger- und Bauerstande, welche von ihren Wählern von 4—15 Thlr. Schwedisch täglich erhalten. Der Bürgerstand zählt auf dem jetzigen Reichstage 64 Deputirte, welche circa 30,000 Wähler dieses Standes zu vertreten haben. Die selbstständigen Bürger Stockholms (Großhändler, Kaufleute, große Handwerker und seit 1856 auch Fabrikanten) wählen zehn, die der Stadt Gothenburg drei Deputirte. Die übrigen 88 wahlberechtigten Städte sind berechtigt je einen bis zwei Repräsentanten zu wählen. Dies geschieht indessen nicht stets, da kleinere Dörfer sich häufig, um Geld zu sparen, zusammenschlagen und den Reichstag nur mit einem Abgeordneten beschicken. Der Bauerstand endlich, für welchen der König einen Präsidenten ernannt und der ca. 200,000 Wähler zählt, ist auf dem jetzigen Reichstage mit 110 Deputirte vertreten. Die für diesen Stand geltende Wahlordnung ist sehr complicirt. (M. 3.)

### Amerika.

New-York, d. 10. Novbr. In etwas ist der schwere Schlag, welchen die Sache des Bundes und der Freiheit durch den Wahlsieg der Demokraten in den Staaten New-York und New-Jersey erlitten hat, durch die Resultate in den übrigen Staaten, in welchen an demselben Tage Wahlen stattfanden, gemildert worden. So haben die Republikaner nicht bloß in Massachusetts, Minnesota, Kansas, Michigan und Wisconsin, wenn auch mehr oder weniger vollständig, mehr oder weniger knapp, gesiegt, sondern selbst in den Sklavenstaaten Delaware und Missouri. Der erste hat wenig zu bedeuten, er ist das Kreuz-Grüß-Schleiz unter den alten Unionsstaaten; desto wichtiger ist Missouri als ein unentbehrliches Bindeglied zwischen den östlich und westlich vom Mississippi gelegenen freien Staaten und Territorien, das selbst wenn der Krieg nur noch ein Kampf um Grenzen wäre, wie sich englische Blätter einbilden, weil sie es wünschen, unter allen Umständen dem Norden erhalten werden müßte. Von den 9 in Missouri gewählten Abgeordneten zum nächsten Kongreß gehören 5 der Antisklavereipartei an, welche die vom Präsidenten Lincoln den loyalen Mittelstaaten angebotene Emancipation gegen Entschädigung zu ihrem Sloganswort macht. Das ist ein viel günstigeres Resultat, als man es nach der Art und Weise, wie die Staatsgesetzgebung von Missouri das Emancipations-Anerkennung ausgenommen hat, erwarten durfte. Es regt die Hoffnung an, daß selbst wenn im Norden die allgemeine Erschlaffung und Abspannung eine Reaction zu Gunsten der Sklaverei erzeugen sollte, die unabwieslichen Konflikte, welche sich in den nördlichen Sklavenstaaten ergeben, einen neuen Ausschweifung herbeiführen werden.

Der „Nat.-Ztg.“ wird über die Absetzung des Generals Mac Clellan geschrieben: Mac Clellan hat eine Anzahl militärisch-politischer Verbrechen begangen, die so flagrant waren, daß sie jeden wahren Patriot, der nur einen Gran Eisenstich hatte, mit Ekel und Enttäuschung erfüllen mußten. Ob er theoretisch ein tüchtiger General ist oder nicht, das mögen nach den Aussagen der Prinzen Nierlagen erlitten und selbst die einzige Schlacht, die eine Art Sieg war, in ihren Wirkungen einer Niederlage gleich gemacht hat, das liegt vor aller Augen. Daß er den Krieg nicht als Militär, sondern als uniformirter Prosklaverei-Demokrat führte, der von den „verirrten Brüdern“ lieber Böses leiden, als ihnen Böses zufügen wollte, der immer und immer wieder dem Feinde Gelegenheit gab, seine Streitkräfte in festen Stellungen zu concentriren und zu verstärken, der sich hundert treffliche Gelegenheiten absichtlich entgehen ließ, ist ebenfalls eine Thatfache, über die kein Streit bestehen kann. Eben weil es eine Thatfache war, feierten ihn alle Rebellenfreunde im Norden als ihren Abgott. Ob er ein absichtlicher Verräther im technischen Sinne des Wortes war, wird sich schwer entscheiden lassen. Die geläufigste Annahme ist, daß er subjektiv keiner war. Worumter zu verstehen ist, daß er ein sehr Patriotismus hielt, den Süden und Norden durch entscheidungslose Verschleppung des Krieges zu ermüden, bis sie aus Erschöpfung sich einem Kompromisse zugeneigt hätten. Aber eine solche Entscheidung ist freilich keine. Nach demselben Recepte kann ein objektiver Spitzbube subjektiv ein sehr ehrlicher Mann sein, wenn er nämlich die persönliche Ueberzeugung hat, daß das Stehlen eine sehr löbliche Berechtigung einer falschen Vertheilung der Glücksgüter sei. Daß Mac Clellan von einer Eitelkeit ohne Maß besessen war, und sich dadurch zu einer Eigenmächtigkeit hatte verleiten lassen, welche schließlich bis zu positiver Widerleglichkeit gegen positive Befehle des Kriegsherrn ging, war schon seit Jahr und Tag kein Geheimniß, hat aber erst jetzt dem Präsidenten den äußern Anlaß zu seiner Absetzung gegeben. Am 1. und dann wieder am 6. October hatte Mac Clellan den peremptorischen Befehl erhalten, gegen den Feind vorzurücken. Erst am 26. October that er es. — Sein Nachfolger ist General Burnside, der sich im vorigen Jahre durch die Eroberung von New-Bern (Nord-Carolina) auszeichnete und am Anriem den linken Flügel besetzte. Er gilt für sehr energisch und begabt. Ob er im Stande sein wird, den von Mac Clellan in den Sumpf gezogenen Karren wieder herauszuziehen? Es ist sehr fraglich, besonders wenn, wie verlautet, der Feind sich bereits in aller Stille hinter den Rappahannock zurückgezogen hat.

New-York, d. 14. Novbr. (Tel. Dep.) Die Gerüchte, als habe General Burnside eine Niederlage erlitten und als sei Harper's Ferry wiederum von den Conföderirten besetzt worden, haben sich nicht bestätigt. General McClellan hielt bei Gelegenheit eines ihm gebrachten Ständchens an die versammelte Volksmenge eine Ansprache, in welcher er bemerkte, die Bürger müßten dafür sorgen, daß der Krieg im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Union, der Verfassung, der Nationalität und der bürgerlichen Rechte fortgeführt werde. Zwei Offiziere vom Generalstabe McClellan's sind verhaftet und nach Washington gebracht worden; auf welche Beschuldigungen hin, weiß man nicht. General Burnside rückt vor, und die Unions-Truppen haben das vier englische Meilen von Rappahannock gelegene Fayetteville besetzt. Der Conföderirten-General Stonewall Jackson marschirt gegen Cumberland in Maryland. Die Conföderirten unter Floyd und Bragg sind zu Gordonsville concentrirt; auch sehen sie in Masse zu New-Freesboro bei Nashville. Es sind Maßregeln zur Vertheidigung des Hafens von New-York getroffen worden. Gruchweise verlautet, Frankreich und Spanien hätten Genugthuung wegen der den Franzosen und Spaniern in New-Orleans widersahrenden Behandlung verlangt, und man glaubt, daß die Unions-Regierung auf die Forderungen der beiden Mächte eingehen werde. Es heißt ferner, daß die Erfolge Mosquera's fortbauern.



## Bekanntmachungen.

Unser Seiden-, Mode-Waaren- und Tuch-Lager, so wie unser Damen-Mäntel- und Jacken-Magazin sind wieder reichhaltig sortirt und empfehlen solche zu **Weihnachtseinkäufen** angelegentlichst.  
**J. Heilfron & Co.,** große Steinstraße 63.

## Französische Schmirgelleinwand,

sowie dergl. Schmirgelpapier empfiehlt in allen Nummern

**Jul. Herm. Schmidt** (Schmeerstr.)

## R. Hendrie's Gold-Cream,

sicheres Mittel gegen aufgesprungene Haut, empfiehlt **W. Hesse,** Schmeerstraße 36.

Von allen den Mitteln älterer und neuerer Zeit, zur Befestigung und Wiederherstellung des verlorenen Haupthaars, ist wohl der vegetabilische Kräuterhaarbalsam **Esprit des cheveux** aus der Fabrik von **Nutter & Co.** in **Berlin**, Niederlage bei **Helmhold & Co.** in **Halle a/S.,** Leipzigerstr. 109, das vorzüglichste und alleinige, um allen in dieser Situation sich Befindenden eine schnelle und sichere Hilfe zu gewähren. Sicheren Beweis dafür liefert nachstehendes Zeugnis.

Ich, **Fr. Wohlgelobten** fühle ich mich verpflichtet, hierdurch meinen außerordentlichen Dank auszusprechen für die vortreffliche Wirkung Ihres Haarbalsams. Schon nachdem ich die erste Flasche à 1 *Rp* verbraucht, sah ich die Spuren eines hervor kommenden jungen Haars, und jetzt, nach fortgesetzter Anwendung von noch 2 Flaschen, bin ich im Besitze eines schönen, kräftigen Haars, und empfehle ich dieses vorzügliche Mittel allen gleich Leidenden auf's Angelegentlichste.

Berlin, d. 1. November 1862.

Frau Marie Schumann.

## Geschäfts-Etablissement 54 Große Ulrichsstraße 54, im Hause des Herrn Kochau, Commandite der Berliner Herren-Kleider-Halle.

erlaubt sich einem geehrten hiesigen wie auch resp. auswärtigen Publikum ihr colossales Lager der neuesten und elegantesten Herren-Garderoben, von den billigsten bis zu den feinsten **Wochen** und für jeden Stand passend, zu empfehlen.

Das Lager enthält die neuesten **Double, Velour, Ripps, r. Ueberzieher** und **Paletots** von 6, 8, 10, 12 u. 14 *Rp*.

**Engl. Säcken, Tuch- und Leibstücke, Münchner Joppen, Comptoir-Röcke, Savelocks, Engl. Anzüge, Knaben-Garderobe, Seinfleider und Westen** in den neuesten franzöf. Stoffen.

**Capotins- und Flausstücke, Arbeits-Hosen und Westen** von 7/8, 1, 2, 3 und 4 *Rp*.

Für sämtliche **Waaren** letzte **Garantie**, sowohl für Stoff als auch Arbeit. Bestellungen werden in kürzester Zeit prompt geliefert.

Um einen flotten Umsatz zu erzielen, stelle die Preise so beispiellos billig, daß Niemand mein Lokal unbefriedigt verlassen wird.

**Fritz Geser.**

54 Große Ulrichsstraße 54.

## Gummischuhe reparirt dauerhaft **H. Winter,** Leipzigerstraße 103.

## Spirituslacke.

**Fussbodenglanzack, gelb und braun, Militair- oder schwarzen Lederack, Ebnisack, hell und dunkel, Goldack, Copallack und russischen Lack, Weiße und braune Schellack-Politur**

empfehlen

**Albert Schlüter, große Steinstraße.**

## Aetznatron

zum Seifekochen empfiehlt **Albert Schlüter, große Steinstraße.**

## Flüssiger Leim,

anwendbar für Holz, Glas, Metall und Papier, in Flaschen à 2 *Rp*, empfiehlt **Albert Schlüter, große Steinstraße Nr. 6.**

## Musiker-Gesuch.

Ein erster **Contrabaßist**, welcher zugleich **Tuba** bläst und militärisch ist, findet ein gutes Engagement bei dem **Bergbauhofschen** Chor zu Eisleben.

Eisleben, den 25. November 1862.  
**Bergbauhofsche Soppe.**

## Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen das Beste, bei **Helmhold & Co.,** vis à vis der alten Post.

## Bei Bedarf von Knochenkohlen

halte ich meine Anstellungen von vorräthigen Partien bestens empfohlen.

**Ferd. Grünert** in Magdeburg.

## In der Pfefferschen Buchhandlg.

in **Halle a/S.** ist vorräthig: **Das Neueste und Wichtigste für Bäcker.**

Beschreibung und Zeichnungen der praktisch bewährten **Backöfen**

einfachsten für **Steinkohlenfeuerung** und **Feig-**

**Fretmaschinen.** Ein Handbuehleig für **Bäcker-**

reibesiger, **Bau- und Maurermeister, Techniker,**

**Maschinenfabrikanten** und alle die, welche sich mit **Bau und Anfertigung** von **Bäckereien** befassen. Von **W. Zeep, Civil-Ingenieur** in **Köln.** Mit 23 **Abbildungen.** 1862. Geh. 18 *Rp*.

Alle Tage von früh 8 bis 11 Uhr **Kar-**

**pfen, Sechte, Schlein, Marktplatz** am **Kathskeller,** sowie **Weingärten Nr. 23.**

**W. Hoffmann.**

Gebauer-Schwecksche Buchdruckerei in Halle.

Lager v. ff. Gyps bei **Mann & Ebbne.**

## Rettig-Bonbons

von **Drescher & Fischer** in **Mainz,** bewährt für **Susten- u. Brustleiden,** loose à 16 *Rp*, in **Paqueten** à 4 *Rp*, in **Schachteln** à 5 *Rp*.

## Rettig-Syrup

à 7 *Rp*.

Alleinige Niederlage bei

**C. Müller, am Markt.**

## Im Saale der Weintraube: Sonntag den 30. Nov. 3 1/2 Uhr N.

## H. Trio-Concert.

(Zur Aufführung kommt u. A.: Concert für **Violin v. Beriot, Fantasie v. Kummer** für **Cello** und des **Emoll Trio v. Beethoven**.)  
**E. Apel.**

## Diemig.

Heute **Sonnabend** **frische Pfannkuchen.**

## Amendorf.

Sonntag den 30. Novbr. **Gesellschaftstag, frische Pfannkuchen** und **Omnibusfahrt** ab **Halle 2 1/2 u. 3 1/2 Uhr u. f. w.** **Ratsch.**

## Schlettau.

Sonntag den 30. November **Tanzmusik.**  
**C. Peter.**

**Passendorf, Sonntag** **ladet zum**

**Pfannkuchenschmaus** und **Tanz** ein  
**Sersberg.**

Montag **Abend 7 1/2 Uhr** den 1. **December** wird der **englische Missionar Mr. Morris Geisler** im **Gasthof „Zum rothen Adler“** zu **Cönnern** eine **Predigt** halten, wozu **freundschaftlich** **eingeladen** wird.

(Verspätet.)

Zur **Feier** unserer **goldenen Hochzeit** am 16. d. **Mts.** sind uns von vielen Seiten, insbesondere von dem **Wohllöbl. Magistrate, den Herren Stadtverordneten, dem Herrn Pastor Knuth, dem Herrn Musikdirector Weisner** und den verehrten **Mitgliedern** des hiesigen **Männergesangsvereins,** rührende **Beweise** der **Liebe** und **Achtung** zu **Theil** geworden. Wir können nicht unterlassen, dafür unsern **wärmsten Dank** öffentlich auszusprechen.

Diesfeld, den 22. November 1862.

**Karl Rauch, Beutlermeister,**

**Marie Christiane Rauch geb. Schob.**

## Familien-Nachrichten.

### Verlobungs-Anzeige.

Allen ihren **Verwandten** und **Freunden** empfehlen sich als **Verlobte**  
**Vertha Wiebach,**  
**Franz Wittig.**  
**Belleben. Ober-Peißen.**

### Todes-Anzeige.

Nach **längeren** **Leiden** verstarb heute **Morgen** mein **guter Mann,** der **Kaufmann Julius Riffert,** in seinem 34. **Lebensjahre.** Dies seinen **Verwandten** und **Freunden** zur **Nachricht,** mit der **Bitte** um **stilles** **Beileid.** **Halle, den 28. November 1862.**  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**







— 514, Nov./Dec. 47 bez., Frühj. 44, — 45 da. Rüböl 14 $\frac{1}{2}$ , Novbr. 14 $\frac{1}{2}$ , Frühj. 13 $\frac{1}{2}$ , Spiritus 14 $\frac{1}{2}$ , Nov. 15 bez., 14 $\frac{1}{2}$  da. Frühj. 15 bez.

**Hamburg**, d. 27. Novbr. Weizen loco eher etwas fester, ab auswärts auf letzte Preise gehalten. Roggen loco unverändert, Danzig Frühj. 75 $\frac{1}{2}$  gefordert, vereinigt 75 zu machen. Del Nov. 30 $\frac{1}{2}$ , Mai 29 $\frac{1}{2}$ .

**Amsterdan**, d. 26. Nov. Weizen unverändert, stille. Roggen, Termine flau. Raps, April 84 $\frac{1}{2}$ , Septbr. 70 nominell. Rüböl, Mai 47, Sept. 43 $\frac{1}{4}$ .

**London**, d. 26. Novbr. Weizen fest, amerikanischer Winterroggen etwas höher, sonst unverändert.

**Wasserstand der Saale bei Halle**  
am 27. November Abends am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll,  
am 28. November Morgens am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

**Wasserstand der Saale bei Weißenfels**  
am Unterpegel:  
am 26. November Abends — Fuß 9 Zoll,  
am 27. November Morgens — Fuß 10 Zoll.  
Eisland.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
am 27. Novbr. Vormitt. am alten Pegel 55 Zoll unter 0,  
am neuen Pegel 2 Fuß 7 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Dresden**  
den 27. November Mittags: 2 Ellen 8 Zoll unter 0.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnissnahme des Publikums gebracht, daß bei dem hiesigen Königlichen Kreisgerichte der Königliche Kreisgerichts-Rath Herr **W. Landwüst**, unter Mitwirkung des Herrn Kreisgerichts-Sekretärs Kanzleiraths **Benemann** als Secretairs, die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte während der Dauer des mit dem 1. December e. beginnenden neuen Geschäftsjahrs zu bearbeiten hat, und daß derselbe zur Aufnahme der zur Eintragung in das Handelsregister bestimmten Anmeldungen, wenn dieselben persönlich vor dem Gericht erklärt werden, sowie zur Aufnahme der Verhandlungen über die vor Gericht erfolgenden Zeichnungen der Firmen und Unterschriften am **Donnerstage** jeder Woche früh von 9 bis 12 Uhr auf dem Kreisgericht im Zimmer Nr. 11 (eine Treppe hoch) anzutreffen sein wird.

Das Handelsregister kann von einem Jedem während der gewöhnlichen Dienststunden in dem General-Büreau des Kreisgerichts (Zimmer Nr. 26, zwei Treppen hoch) eingesehen werden. Halle, den 8. November 1862.

**Das Directorium des Königlichen Kreisgerichts.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **Karl Lippold** zu Wansleben ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 22. December d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. November d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 31. December d. J.**

**Vormittags 11 Uhr** vor dem Kommissar Kreisrichter **Muffer** im Terminszimmer Nr. 8 anberaunt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

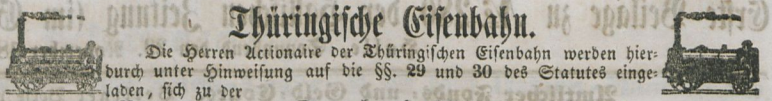
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anweisen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwältre **Seydich** und **Krüger** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Querfurt, den 20. November 1862.

**Königl. Kreis-Gericht**, l. Abtheilung.

**Blasebälge bei F. Lange's Söhne.**



**Thüringische Eisenbahn.**  
Die Herren Actionaire der Thüringischen Eisenbahn werden hierdurch unter Hinweisung auf die §§. 29 und 30 des Statutes eingeladen, sich zu der  
**am Montag den 18. December d. J. um 10 Uhr Morgens im Saale des Gasthofes zum „Rheinischen Hof“ früher „Schlehdorn“**

zu **Erfurt** beginnenden **außerordentlichen General-Versammlung** einzufinden. Als Gegenstände der Beratung und Beschlussnahme in derselben bezeichnen wir:

- 1) Eine gemeinschaftliche Vorlage der beiden Gesellschafts-Vorstände über die von der General-Versammlung am 3. Juli v. J. gefassten Beschlüsse mit dem Antrage, daß letztere einer abermaligen Beschlussfassung der Generalversammlung unterstellt werden. Die gemeinschaftliche Vorlage wird von den Herren Actionairen 4 Tage vor der Generalversammlung in einem besonderen Abdrucke bei sämtlichen Billet-Expeditionen unserer Bahn entgegengenommen werden können;
- 2) einen Antrag des Herrn Rechtsanwalt **S. Fries** in Weimar und Genossen vom Juli 1861, betreffend die Aufhebung der in der vorjährigen Generalversammlung gefassten Beschlüsse;
- 3) einen Antrag des Herrn Pfarrers **S. Wendel** zu Sachsenhausen bei Weimar vom 6. October e., daß den Herren Actionairen schon am Tage vor der Generalversammlung bis zum Orte derselben auf unserer Bahn freie Fahrt zu gewähren sei.

Der General-Versammlung beizuwohnen und in derselben die Rechte der Actionaire auszuüben, sind diejenigen Besitzer von fünf oder mehr Actien berechtigt, welche die von ihnen besessenen Actien (ohne Dividendscheine)  
1) entweder vier Tage vor der General-Versammlung, also bis einschließlich zum 11. December e. bei unserer Hauptkasse in Erfurt gegen einen von derselben auszustellenden Schein hinterlegt, oder  
2) bis zu demselben Tage bei einer unserer Billet-Expeditionen vorgezeigt haben, um sie convertiren, versehen und mit dem Tagesstempel versehen zu lassen, oder endlich  
3) falls sie dieselben unverschlossen im Besitz behalten wollen, sie einer unserer Billet-Expeditionen acht Tage vor der Generalversammlung, also bis spätestens den 7. December e. vorgezeigt und dagegen eine mit dem Tagesstempel versehene Anmeldebescheinigung erhalten haben.

Zur Erlangung der Stimmzettel beim Eintritt in die General-Versammlung werden hier nach im Legitimations-Büreau als geeignet nur angesehen werden im ersten der obigen Fälle die Depositscheine der Hauptkasse, im zweiten die verschlossenen und abgestempelten Couverts, sofern deren Verschluss unverletzt ist, und im dritten die offenen Actien nebst der ertheilten und abgestempelten Anmeldebescheinigung.

Gleiche Geltung wie die Actien selbst sollen alle von öffentlichen Instituten oder Behörden über die Hinterlegung Thüringischer Eisenbahn-Stammactien ausgestellten Depositscheine haben, welche, wie die Actien selbst, bis zu den oben angegebenen Tagen und bei den oben bezeichneten Stellen zu deponiren, resp. anzumelden und vorzulegen sind.

Die bei der Hauptkasse niedergelegten Actien sind am Tage nach der General-Versammlung gegen Rückgabe der Depositscheine abzuholen. Die zum Erscheinen in der General-Versammlung berechtigten Actionaire können sich auch durch einen aus der Zahl der übrigen Actionaire gewählten Bevollmächtigten vertreten lassen. Jedoch muß Letzterer sich im Legitimations-Büreau durch eine schriftliche Vollmacht legitimiren (§. 28 des Statuts).

Das Abgeben von Stimmzetteln für einen andern Actionair auf Grund eines bloß mündlichen Auftrages vor oder während der Generalversammlung ist nicht gestattet.

Den Theilnehmern der General-Versammlung wird **freie Fahrt** auf der Thüringischen Bahn nach dem Versammlungs-Ort und zurück unter Ausschließung der Schnellzüge am Tage der General-Versammlung gewährt:

- 1) gegen Vorgeigung der von unserer Hauptkasse ausgefertigten Depositscheine, welche von der Billet-Expedition der Abgangsstation am Tage der Fahrt zur General-Versammlung abgestempelt sein müssen, oder
  - 2) gegen Vorgeigung der von den Billet-Expeditionen in abgestempelten Couverts verschlossenen Actien, oder
  - 3) gegen Vorgeigung der offenen Actien nebst den von den Billet-Expeditionen ertheilten und abgestempelten Anmeldebescheinigungen.
- Frauen und Minderjährige haben keinen Anspruch auf freie Fahrt (§. 28 des Statutes). Sollten für den Besuch der General-Versammlung Extrazüge eingelegt werden, so wird dies durch besondere Anschläge auf den Stationen bekannt gemacht werden.  
Erfurt, den 18. November 1862.

### Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Haus-Versteigerung.**  
Das auf hiesigen Neumarkt unter Nr. 861 gegenüber der Kirche belegene Grundstück, an Wohnhaus mit schönem Verkaufsladen, Nebengebäude, Scheune, Stallung, großem Hofraum mit Einfahrt und Vorplatz, wozu auch ein Hausplan von 58 Q.Rth. in nächster Nähe mit vorzüglichem Boden gehört, soll Montag den 8. December d. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr an den Meistbietenden verkauft werden. Gegenwärtiger Mietherrtag 165 Thaler.  
Merseburg, den 24. November 1862.

**Holz-Auction.**  
Dienstag den 2. December von früh 9 Uhr ab soll auf hiesigen Rittergutswiesen zu Niederberna bei Merseburg eine Partie Nugholz auf dem Stamme, bestehend aus Erlen, Algen, Pappeln, sowie auch Weiden meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle verkauft werden.  
Niederberna, den 22. November 1862.

**Aetz-Natron zum Seifekochen**  
bei **Helmbold & Co.**, vis a vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.  
Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

In der **Fr. Ling'schen** Buchhandlung in **Erfurt** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:  
**Drei ausgewählte**  
**Tragödien des Euripides**  
deutsch  
von  
**Dr. Nicolaus Fritsch**,  
Gymnasiallehrer in Erfurt.  
So. eleg. geb. Preis 24 Sgr.

**Hirudines recentes!**  
centenl = 2 $\frac{1}{2}$  Rthl.  
Schafstedt.  
**C. Hellwig.**

**Dröner's Fleckenwasser,**  
namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 Sgr. und 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. und in Weinsflaschen à 1/2 Sgr. — acht bei  
**Carl Haring**,  
Brüderstraße Nr. 16.  
Einen Schmiedebalgen verkauft Klausthor 1.



### Deutschland.

Berlin, d. 28. Novbr. Die „Sternzeitung“ ist in Stand gesetzt, in dem Folgenden die vorgelesen von hier nach Kassel an den Vorstand des kurfürstlichen Departements des Auswärtigen, Herrn v. Dehn-Rothfeller, abgegangene Depesche ihrem Wortlaute nach mitzutheilen:

Berlin, den 24. November 1862. Da auch in Folge des von meinem Herrn Amtsvorgänger unter dem 26. September d. J. an Ew. Hochwohlgeborenen gerichteten Schreibens von Sr. königlichen Hoheit dem Kurfürsten Schritte zur Wiederherstellung regelmäßiger diplomatischer Beziehungen mit Preußen noch nicht beliebt worden sind, so wählte ich den Weg einer unmittelbaren schriftlichen Mittheilung, um das Folgende zur Kenntniß der kurfürstlichen Regierung zu bringen. In dem Ew. Hochwohlgeborenen bekannten Erlaß an den königlichen Bundesrat, Glandan vom 15. v. Mts. sprach die königliche Regierung Wunsch und Hoffnung aus, daß der Zutritt der damals einberufenen kurfürstlichen Ständeversammlung, bei Erfüllung aller in der kurfürstlichen Verordnung vom 21. Juni d. J. gemachten Zusagen und gemäßigter Haltung des Landtages selbst, zu einer Erledigung des Verfassungstreites führen werde. Die königliche Regierung gab hier von ihren deutschen Bundesgenossen Kenntniß und es wurde unmittelbar darauf von dem kaiserlich österreichischen Kabinete eine der diesseitigen ganz entsprechende Aeußerung nach Kassel gerichtet, von den übrigen deutschen Regierungen und aus dem vollste Einverständnis zu erkennen gegeben. Daß unter wohlwollender Rath eine gleiche Aufnahme an entscheidender Stelle in Kurfürstentum nicht gefunden hat, ergeben leider die Thatfachen. Von der jetzt vertragenen Ständeversammlung ist sichtlich ein großes Maß von Bereitwilligkeit zur Beendigung des vierjährigen Gaders und zur Herstellung eines dauernden Friedens an den Tag gesetzt, aber nicht durch Entgegenkommen der kurfürstlichen Regierung erwidert worden. Die vorhandenen Schwierigkeiten sind durch Zögern und Sinhalten gesteigert, und es besteht die Gefahr unabwehrbarer Verlängerung des Streites, dessen Beilegung das in der kurfürstlichen Verordnung vom 21. Juni d. J. gegebene Wort bestimmt erwarten ließ. Die königliche Regierung kann jedoch zwischen ihrer Provoision, in Anbetracht der ganz eigenen Interesse nicht fortbestehen lassen. Deshalb wiederhole ich ergebenst durch das gegenwärtige Schreiben die bringende Aufforderung, daß endlich für die Herstellung eines dauernden und allseitig anerkannten Rechtszustandes in Kurwürden, wie der Bundesbeschluß vom 29. Mts. d. J. herbeiführen verlangt, das Geringste geschehen und in diesem Sinne mit dem Landtage im Geiste miltärischer Persönlichkeit verhandelt werden müßte. Sollte diese Aufforderung sich wider Verhoffen als erfolglos erweisen, so würde die königliche Regierung die Absicht zwar zunächst durch Vermittlung des Deutschen Bundes suchen. In so fern aber auf solchem Wege sich eine Aenderung nicht so vollständig und so schnell erreichen läßt, als die königliche Regierung dieselbe verlangen muß, ist es die, auch seit dem Frühjahr dieses Jahres unersättlich gebliebene Absicht Sr. Majestät des Königs, das dabei von dem Interesse Kurwürden und Deutschlands nicht verschiedene eigene Interesse durch eigene Mittel zu wahren und hierbei zu beharren, bis, unter Zustimmung der Aynaten Sr. königlichen Hoheit des Kurfürsten, dauernde Bürgschaften gegen die Wiederkehr ähnlicher Mißstände als die jetzigen gewonnen sind. Empfangen Ew. Hochwohlgeborenen die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Der königlich preussische Minister-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten (gez.) v. Bismarck.

### Dänemark.

Kopenhagen, d. 24. Novbr. Noch in ihrem jüngsten Artikel hat die ministerielle „Berlingske Tidende“ aufs Beharrlichste in Abrede gestellt, daß das Petersburger Kabinete sich in einer Note für die russischen Propositionen ausgesprochen habe. Von gut unterrichteter Seite wird nun über den wahren Sachverhalt folgendes mitgeteilt: Allerdings hat Fürst Gortschakoff, und zwar in einer noch schärferen und eindringlicheren Weise als Graf Russel, sich gegen Dänemark, resp. für die von den deutschen Mächten gestellten Forderungen ausgesprochen und dabei insbesondere unter Bezugnahme auf die früheren Aeußerungen des hiesigen Kabinetes, „daß Dänemark sich dem Urtheile Europas fügen werde“, eine sorgfame und eingehende Erwägung der englischen Vorschläge empfahlen; doch war Baron Nicolai nur beauftragt, Ern. Hall die Depesche vorzulesen. Wenn übrigens der Fürst Gortschakoff und der Graf Russel darauf gerechnet haben, durch ihre Depeschen einen tieferen Eindruck auf die dänische Regierung zu machen, so dürften sie sich darin getäuscht sehen, und davon tragen zum Theil ihre eigenen Gesandtschaften die Schuld. Sowohl Baron Nicolai als Mr. Augustus Pager haben — wie man aus den Aeußerungen der dänischen Machthaber schließen darf — entweder nicht den Willen oder nicht die Kraft, die Ansichten ihrer Souveränements mit Nachdruck zu vertreten; ja, es scheint fast, als ob sie sich von der hier herrschenden Strömung so sehr beeinflussen lassen, daß man ihnen hier nachsagen zu dürfen meint, sie seien persönlich mit den Ansichten ihrer Kabinete nicht einverstanden.

### Vermischtes.

Berlin, d. 27. Novbr. Der pensionirte Hofrath Ulrich, welcher, wie schon gemeldet, am Dienstag Nachmittag 5 Uhr am Anhaltischen Thore das Unglück hatte, daß ihm, da er über die Schienen der Verbindungsbahn gestolpert und hingefallen war, die Locomotive eines eben vorüberfahrenden Bahnzuges über beide Beine ging, und in Folge dessen die Amputation nöthig wurde, ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch im Krankenhause Bethanien gestorben.

Die „Erinnerungen an Wilhelmine Schröder-Devrient“, welche Claire von Glümer bruchstückweise veröffentlichte, haben ihre Abrundung in einem selbständigen Werke erhalten, welches die Verfasserin unter dem gleichen Titel erscheinen läßt. Dasselbe giebt höchst interessante Mittheilungen über die Laufbahn der genialen Künstlerin und jedenfalls merkwürdigen Frau, letztere zum Theil nach ihren eigenen Aufzeichnungen und brisenden Mittheilungen. Diesen entnehmen wir ein Abenteuer, das sich auf der Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig zutrug. „Ich war,“ so erzählt sie selbst, „in ein leeres Coupé gestiegen; im Augenblick der Abfahrt stürzten aber noch zwei Personen herein: eine mir unbekannt Dame und ein nur zu wohlbekannter Herr, der Dr. Robert Schmieder, damals Redacteur der Abendzeitung, einer meiner bittersten Gegner; warum er das war, habe ich nie erfahren. Ich wollte nichts mit ihm zu thun haben, drückte mich in eine Ecke, zog den Schleier über das Gesicht und vertiefte

mich in meine Gedanken. Plötzlich hörte ich meinen Namen nennen — die fremde Dame war's, die ihn aussprach. Sie bedauerte, daß sie während ihres kurzen Aufenthaltes in Dresden keine Gelegenheit gehabt hätte, mich auf der Bühne zu sehen: nicht aus Kunstinteresse — sie hatte offenbar keine günstige Meinung von meinen Leistungen — sondern um sich durch den Augenschein zu überzeugen, wie eine Frau beschaffen sein müsse, von der so viele „schreckliche Geschichten“ im Umlauf wären. Dr. Schmieder, den sie eben so wenig kannte, wie mich, sollte ihr nun sagen, ob Alles so wäre, wie fama berichtet hätte. Der würdige Mann, der sich bei alledem föhlich zu amüßiren schien, hielt es nun doch an der Zeit, der Scene ein Ende zu machen, und antwortete, indem er mit hämlichem Lächeln auf mich zeigte: „Sie thun am Besten, die Dame selbst zu fragen; dies ist Madame Schröder-Devrient.“ Die Fremde erschraf, sagte sich aber noch schnell genug, daß mich, ihr zu verzeihen, und versicherte, daß ein Blick in mein Antlitz genüge, um alle Verleumdungen Lüge zu kraßen. Sie hätte mich nie gehört, nie gesehen, wäre in ihrer abgelegenen Heimath ganz auf die Berichte einiger Journalisten angewiesen, die wahrlich nicht aus persönlichen Motiven meinen Namen als Künstlerin wie als Weib zu verunglimpfen suchten. Da wäre vor Allem ein Dr. Schmieder, Redacteur der Abendzeitung — fuhr sie in ihrer Aufregung fort — das müßte ein ganz besonders giftiger Mensch sein, und das Publicum wäre zu beklagen, das durch solche Leute irre geführt würde. Ich ließ sie reden, war doch nicht mehr als billig, daß ich meine Revanche hatte — als sie aber endlich mit der Frage schloß: „Sagen Sie mir, meine verehrte Madame Schröder-Devrient, warum dieser Mensch Ihnen so feindlich gesinnt ist?“ antwortete ich, zu meinem Gegner hinüberdeutend: „Sie thun am Besten, den Herrn selbst zu fragen. Dies ist der Redacteur der Abendzeitung, Herr Dr. Robert Schmieder.“

Wien, d. 24. Novbr. Ein Trauungsact in der griechischen Kirche erlitt gestern eine peinliche Unterbrechung, weil es sich, als das Brautpaar, Fürst Ipsilanti (der vielgenannte Thronkandidat) und Baroness Sina, bereits vor dem Altar stand und der Geistliche eben seine Functionen begonnen hatte, herausstellte, daß die Trauung vergesen waren. Die Mutter der Braut mußte die Kirche verlassen, um die Anordnungen zu treffen, daß die Trauung stattdessen konnte.

Die Sonde, mit welcher das Vorhandensein der Kugel in Garibaldi's Wunde constatirt wurde, ist von Professor Favre in Marseille erfunden und von Mathieu in Paris verfertigt. Sie ist aus Eisenblech und enthält in ihrem Innern zwei von einander durch einen Nichteisener isolirte Metalldrähte, deren Enden dergestalt vorsehen, daß sie den in der Wunde befindlichen Körper berühren können. Geschieht dies und setzt man sie der Einwirkung eines schwachen electricen Stromes aus, so wird der Strom, falls der fremde Körper metallischer Natur ist, auch durch denselben gehen, im entgegengeetzten Falle aber, falls der fremde Körper ein Holz- oder Knochenstück etc. ist, nicht circuliren können. Im ersten Falle wird der Zeiger eines mit der Sonde in Verbindung gebrachten Galvanometers sofort eine Abweichung zeigen, im zweiten unbeweglich bleiben. — Ehe dieses neue Instrument bei Garibaldi angewandt wurde, machte Professor Melan damit ein Experiment an einem Leichnam, in dessen Fußknöchel er vermittelst eines künstlichen Canals eine Bleikugel einführte.

London, d. 24. Novbr. Der berühmte französische Reisende und Böwendörfer, Jules Gerard, befindet sich seit mehreren Tagen in Liverpool, wo er der Höhe der gebildeten Kreise ist. Dr. Gerard geht mit dem Plane um, eine Entforschungstreife nach Central-Afrika zu unternehmen und wo möglich eine zur Gründung einer unabhängigen Colonie geeignete Gegend aufzufinden. Er vermutet, daß dieser Zweck wahrscheinlich in den Berggegenden des Innern zwischen Sierra Leone und den Quellen des Niger zu erreichen sein wird. Die nöthigen Fonds liefert zum Theil die „African Exploration Society“, aber auch andere Dilettanten und Fachmänner haben sich anheischig gemacht, das Unternehmen mit Geldmitteln zu unterstützen.

Die unterirdische Eisenbahn in London, welche neuerdings dem Verkehr übergeben wurde, wird uns in nächster Stelle ihre Züge zu entsenden scheinen, wenn wir uns dem Gewisse am Strande und Champside entwunden haben. Dieses mächtige Seitenstück zu dem Themetunnel verbindet Westend mit Holborn-Hill, durchschneidet also den belebtesten, verkehrreichsten Stadttheil. Ihre Länge beträgt 1 1/2 englische Meile. Sie hat fünf Stationen und an jedem Endpunkte einen aufs großartigste angelegten Bahnhof. Täglich gehen in 12 Stunden 200 Personenzüge hin und zurück; 7 Stunden sind für den Gütertransport reservirt, welcher wesentlich aus Schlachtwiech bestehen wird, da die Bahn ziemlich gerade den großen neuen Viehmarkt und die Schlachthäuser verbindet. Der Ertrag des Anlage-Capitals (7 1/2 Mill. Pfr.) ist auf 14 pCt. geschätzt, und wenn man die vortreffliche Lage der Bahn und deren Anknüpfungspunkte an die nach London mündenden Hauptbahnen berücksichtigt, so scheint diese Schätzung nicht übermäßig. Bau und Einrichtung sind äußerst solid und zweckmäßig, und die rasche Herstellung eines so großartigen, epochemachenden Werkes dürfte einen der glänzendsten Beweise abgeben, bis zu welcher Herrschaft über die Natur der menschliche Geist gediehen ist.

In Nimes wurde am 22. Novbr., um 11 1/2 Uhr Abends, eine leichte Erderschütterung verspürt, welche mehrere Secunden dauerte. Die Schwingungen schienen in der Richtung von Südost nach Nordwest zu gehen. Der Himmel war mit Wolken bedeckt, die Luft still und die Temperatur ziemlich kalt.



**Aus der Provinz Sachsen.**

— Merseburg, d. 25. Novbr. Der Provinzial-Landtag beschäftigte sich heute in seiner fünften Plenar-Sitzung zuvörderst mit der Prüfung der Verwaltung des Landarmen-Wesens der Provinz. Nach den, von den zur Vorberatung dieses Gegenstandes niedergesetzten Ausschüssen erstatteten Berichten mußte der Landtag die Verwaltung der Landarmen-Pflege als ordnungsmäßig, gesetzlich und mit der erforderlichen Sparsamkeit geführt anerkennen, obgleich eine Steigerung des Aufwandes für die Landarmen-Pflege in mehreren Bezirken hervorgetreten ist. Die Ursache dieser Erscheinung glaubte ein Theil der Provinzial-Vertretung in der Armen-Gesetzgebung, namentlich in den Bestimmungen über den Erwerb und Verlust des Unterstützungs-Wohnsitzes der Dienstboten zu finden, und es wurde von dieser Seite ein auf Abänderung der Gesetzgebung gerichteter Antrag gestellt. Die Majorität konnte sich indes nicht entschließen, diesem so gelegentlich gestellten und keineswegs ausreichend motivirten Antrage beizutreten, und erachtete zur Einbringung desselben die gründlichste Erörterung der in Ansehung gekommenen, die Grundzüge der Armen- und Heimath-Gesetzgebung berührenden, wichtigen Frage für durchaus unerlässlich. Für jetzt wurde daher von der Einbringung des mehrgedachten Antrags Abstand genommen. — Den zweiten Gegenstand der Verhandlungen des Landtags bildete die Verathung über die Verwaltung des Ständehauswesens nebst Zubehör. Auch letztere mußte als mit Umsicht und Sorgsamkeit geführt anerkannt werden. Es wurde die Dechargirung der Hausrechnungen pro 1860 und 1861 beschloffen, der künftigen Haus-Deputation, deren Wahl auf den Wirklichen Geheimen Rath, Herrn Domprobst von Krosigk und Herrn Magistrats-Assessor Karlstein fiel, die zur Verwaltung des Ständehauswesens erforderliche Vollmacht erteilt, und die von dem vorbereitenden Ausschuss auf fernere weitere Nutzbarmachung des gedachten Hauses nebst Zubehör, auf bauliche Instandsetzung desselben und auf die Annahme und Vergütung der Hausbeamten gerichteten Anträge genehmigt. Schließlich wurde den Vertretern des Herzogthums Magdeburg der Auftrag erteilt, in einer, von dem Herrn Landtags-Marschall noch näher zu bestimmenden Zeit zum Zwecke der Verathung der Angelegenheiten des Magdeburger Freitisch-Fonds und der Graf von Wolf-Buch'schen Stipendien-Stiftung zusammenzutreten und demnächst Bericht über dieselben zu erstatten.

**Der Pestalozzverein des älteren Lehrervereins in Halle** theilt hierdurch mit, daß sein Statut nebst beigefügten Motiven versandt worden ist.  
Halle, am 25. November 1862.

**Der Vorstand.**  
Haupt. Haring. Neubarth.

Montag den 1. December  
**Feine Sitzung der Stadtverordneten.**  
Der Vorsitz der Stadtverordneten  
**Gödecke.**

**Fremdenliste.**

Angelommene Fremde vom 27. bis 28. November.  
**Kronprinz.** Hr. Gutsbef. v. Boor a. Preshburg. Hr. Fabriz. Gunter a. New-York. Die Hrnn. Kaufl. Albert a. Hanau, Wolbeding a. Leipzig, Brandt a. Dresden, Lorenz a. Stuttgart, Meier a. Hamburg. Frll. Büschgens, Concertsängerin a. Leipzig.  
**Stadt Zürich.** Hr. Antim. Bodenstein m. Gem. a. Groß-Derner. Hr. Briantier Braun a. Magdeburg. Hr. Fabriz. Bielzig a. Rbln. Die Hrnn. Kaufl. Peters a. Berlin, Walß a. Hanau, Wendis a. Hamburg, Reinecke a. Dresden.  
**Goldner Ring.** Hr. Fabriz. Müller a. Gießen. Die Hrnn. Kaufl. Mayer u. Jacoby a. Berlin, Köpve a. Magdeburg, Seiß a. Kronau, Kraft a. Embden. Hr. Rent. Hofmann a. Braunschweig.  
**Goldner Löwe.** Hr. Gutsbef. Kitzgang a. Bernjagerode. Hr. Hauptm. a. D. Sieber a. Berlin. Die Hrnn. Kaufl. Rache a. Berlin, Meßmer a. Weissh. Geier u. Bode a. Magdeburg, Kießig a. Braunschweig, Teubner a. Frankfurt.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Antim. Kettenbell n. Hisevlin. Die Hrnn. Kaufl. v. Hartesem a. Coetz, Ried a. Magdeburg, Lode a. Berlin. Hr. Privat. Roth a. Dresden. Hr. Fabriz. Schmidt a. Gberfeld.  
**Mente's Hotel.** Die Hrnn. Amst. Rathenpfeil a. Wanzleben, Wendenburg a. Förderhät. Hr. Buchdr. Brascha a. Magdeburg. Hr. Beamter Geißler a. Weimar. Hr. Kaufm. Knauft a. Greifeld. Hr. Pferdehdt. Dürre a. Wühlhausen.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	27. Novemb.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	329,60 Bar. L.	331,15 Bar. L.	333,59 Bar. L.	331,45 Bar. L.	
Bar. Druck . .	1,97 Bar. L.	1,98 Bar. L.	1,96 Bar. L.	1,97 Bar. L.	
Rel. Feuchtigkelt	91 pCt.	83 pCt.	80 pCt.	87 pCt.	
Luftwärme . .	0,9 C. Rm.	2,2 C. Rm.	1,4 C. Rm.	1,5 C. Rm.	

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Am 6. December d. J. Vormittags 11 Uhr sollen auf dem hiesigen Posthose ein austrangirter Königl. 4spiger Postwagen und zwei Untergestelle von Königl. 6spigen Postwagen in öffentlicher Auction unter den im Verkaufs-Termine noch bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.  
Halle, den 22. November 1862.  
Königl. Ober-Post-Direction.

**Beschluß.**

Der über den Nachlaß des Seltermeisters **Carl Bergfeld** hier eröffnete Konkurs ist durch Vertheilung der Masse beendet.  
Halle a/S., den 21. November 1862.  
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

**Vacanz einer Bürgermeisterstelle.**

Mit dem 16. Juli 1863 geht die zwölfjährige Dienstzeit unseres Bürgermeisters zu Ende. Wir veröffentlichen dies mit dem Ersuchen, die Bewerbungen um diese Stelle bis spätestens den 20. December a. c. einreichen zu wollen. Mit dem Amte ist ein Normalgehalt von 600 bis 650 Rthl. und nicht unter 100 Rthl. Emolumente verbunden.

Sangerhausen, den 18. November 1862.  
Die Stadtverordneten-Versammlung.  
gez. **M. Schröter.**

Donnerstag den 4. Dec. Nachmittags 3 Uhr soll in der hiesigen Schule die alte aber bis jetzt noch brauchbare, aus der hiesigen Kirche wegen letzterer Baufähigkeit genommene Orgel, in allen ihren Theilen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.  
Der Kirchenvorstand in **Wallwitz.**

**Avertissement.**

Ein gewandter, gut zu empfehlen-der junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, cautionsfähig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Rechnungsführer in einer Zucker- oder Photogenfabrik, Kohlenwerk oder größerem Mühlen-establisement.  
Geehrte Herren Prinzipale, kostenfrei, ersuche sich in Franco-Briefen zu wenden an  
**C. F. Weise, Leipzigerstr. 31 in Delitzsch.**

**Guts-Verpachtung.**

Das zu dem Rittergute **Beyernaumburg** gehörige nahe bei Sangerhausen belegene **Worwerk** Thäl mit einem Areal von 1010 Morgen Aedern, Wiesen und Plantagen werde ich im Auftrage des Herrn Besitzers auf  
**den 5. December er.**  
**Vormittags 10 Uhr**  
im Lokale des „Preussischen Hofes“ zu Sangerhausen auf 12 hintereinanderfolgende Jahre von **Johanni 1863** ab an den Meistbietenden verpachten und lade Pachtlustige dazu mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen der Verpachtung bei mir eingesehen oder gegen Erlegung der Copialien abschreiblich erlangt werden können.  
Sangerhausen, den 10. November 1862.  
Der Justiz-Rath und Notar  
**Gesse.**

**300, 500, zweimal 600, 800, 1500 u. 2500 Thaler** sind auszuliehen durch den  
Sekretair **Kleist, Schmeerstraße Nr. 16.**

Nachdem die hiesige neu erbaute Mühle in Betrieb gesetzt ist, sollen die Betriebswerke der alten Mühle verkauft werden. Es bestehen dieselben aus einer kompletten Mahl-, Del- und Schneidemühle auf Gatter-Pansterzeug gebaut. Die Mahlmühle hat zwei Mahlgänge, die Delmühle enthält einen Steingang, ein Walzwerk und eine Rumpfpresse, die Schneidemühle ist mit einer von unten in Betrieb gesetzten Säge versehen.  
Die sämtlichen Mählwerke können zu jeder Zeit hier angesehen und im Ganzen sowohl als im Einzelnen abgesehen werden.  
Salzmünde, den 27. November 1862.  
**J. G. Boltze.**

**Dünger-Auction.**

Donnerstag den 4. December Vormittags 10 Uhr, sollen hinter dem Garten des Zimmermeisters **Kreye** zu **Siebichenstein**, am Mühlwege, mehrere große Haufen gereinigte alte Wand mit Dünger gemengt, sowie ein großer Haufen alter Pferdedünger, meistbietend verkauft werden.

**Mein wohl assortirtes Lager von Del- und Solaröl-Lampen, lackirte u. Messingwaaren, sowie alle Hausstands- und Küchengeräthe, Aussteuer- u. Badwerk u. dgl. mehr halte ich bestens empfohlen.**  
**F. Mischke, Klempnermeister, Leipzigerstraße 22.**

In dem photographischen Atelier des Herrn **Lehmann** (Leipzigerstraße) ist eine höchst gelungene Photographie des **Hrn. Krafft** in der Rolle des „**Wünschhaufen**“ (in der gleichnamigen Poesie von Kalisch) erschienen, welches Stück der beliebte Künstler am Montag zu seinem Benefiz geben wird.

Das in meiner Dffizin gedruckte musikalische Prachtwerk:

**Inbel-Album für die Orgel.**

Den Herrn **Dr. Johann Schneider**, Königl. Sächs. Hoforganist, zu seinem 50jährigen Jubiläum dargebracht durch Seminar-director **Dr. F. W. Schütze**. (Eigenthum des Sächs. Pestalozzi-Vereins) ist durch mich, sowie durch alle Buch- und Musikhandlungen zu dem Preise von 2 1/2 Rthl. zu beziehen. Dasselbe enthält Originalcompositionen für die Orgel von den berühmtesten lebenden deutschen Meistern.  
**Julius Klinkhardt** in Leipzig.

Demnächst erscheint und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:  
**Humoristische Zeichnungen Schillers.**

**Avanturen des neuen Telemachs**

oder  
**Leben und Ersehtionen Koerners**  
des decenten, consequenten, piquanten etc. von **Hogarth (Friedrich von Schiller)** in schönen illuminirten Kupfern abgesehen und mit befriedigenden Erklärungen versehen von **Winkelman (L. f. Huber)**.  
R. o. m. 1866.

Nach den Original-Zeichnungen Friedrichs von Schiller und der Original-Handschrift L. F. Hubers in Einerspännisse mit deren familia zuw ersten Male herausgegeben von **Carl Hügel**.  
Gr. 4. Elegant ausgestattet. Preis 1 Thaler.

Wenn irgend ein Product von der Hand unsers grossen Schiller geeignet ist, uns einen tiefen Blick in die kindliche Harmlosigkeit, die herzensfrohe Gemüthlichkeit des Dichters zu eröffnen: so ist es diese Folge von scherzhaften Zeichnungen, durch welche er seinem Freunde Körner und seiner Familie eine unerschöpfliche Fundgrube von immer neuen Späßen schenkte. Die Erklärungen von dem bekannten L. F. Huber sind ganz im Geiste des köstlichen Humors der Zeichnungen, welche, als eine in ihrer Art einzige Reliquie, die grösste Aufmerksamkeit seiner Verehrer verdienen. Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Berlin und Wien.







Um mit meinem Lager in allen neuen Façons von Tüch: u. Filzhüten zu räumen, verkaufe ich selbige zu den niedrigsten Preisen und gewähre Modistinnen noch besonderen Rabatt.  
**Alexander Blau, Leipzigerstr. Nr. 103 im gold. Löwen.**

**C. A. Schnabel,**  
**10 Markt 10 (Hôtel garni „zur Börse“),**

empfiehlt sein Leinen-Lager eigener Fabrikate:  
 5/8, 11/8, 9/8, 7/8 und 1/2 breite Leinwand, a Elle von 5 bis 30 *lg.*  
 Taschentücher à Dbd: von 1 *sp* bis 10 *sp*.  
 Handtücher, Taschentücher und Servietten.  
 Bettrell, Bettbarchent und Federleinen.  
 Bettdecken und bunte Bettbezugszeuge.  
 Shirting, Dimity, Piqué, Halbleinen.  
 Sackrell, graues Leinen, fertige Säcke.  
 Sämtliche Waaren werden aus den besten Garnen in bestmöglicher Güte gearbeitet und liefere ich selbige zu den möglichst billigsten Preisen.

**Anfangene gestickte Schuhe,**

so wie fertig gestickt, empfiehlt in den brillantesten Mustern

**Albert Hensel.**

**A. J. Hagelberg's neu etablirtes Kleider-Magazin,**  
**große Klausstraße Nr. 4,**

verkauft zu noch nie dagewesenen Preisen: Heberzieher in größter Auswahl von 6 *sp* an, desgleichen **Bucksfin-Sofen** von 2 1/2—5 *sp*, 1/2 und baumm. Sofen von 20 *sp* an, **wollene und baumm. Galmuckröcke** von 2 1/2—4 *sp*. **Joppen** für Herren und **Knaben** in reißwollenen Velour von 2—4 *sp*. **Elegante Winterwesten** von 1 *sp* an. **Cachenez, Schlipse u. Cravatten** in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

**A. J. Hagelberg, große Klausstraße 4.**

Zugleich verkaufe ich, um schnell zu räumen,

**Eine Partie**

rein wollene **Doppel-Chawls** und **Umschlagetücher**, zu **Weihnachts-Geschenken** eignend, **bedeutend unter dem Einkaufspreise.**

**A. J. Hagelberg, gr. Klausstraße Nr. 4.**

Auf meine **Bettfedernhandlung**, sowie Lager fertiger **Betten** mache ich ein hochgeehrtes Publikum besonders aufmerksam.

**A. J. Hagelberg, gr. Klausstraße Nr. 4.**

**Magdeburger Saucischen** à Paar 1 1/2 *sp* frische Sendung. **Boltze.**

Zur **Gegenwehr** auf das Inserat des **Hrn. Dr. Schröder „Zur Abwehr“.**

Herr Dr. W. Schröder verwahrt sich im ben. Inserat gegen die Unvorsicht des Festspiels, welches zur Feier von Schillers Geburtstag auf hiesigem Stadttheater zur Aufführung kam und nennt den Verfasser in seiner Weise imitatorum peccus. Hierauf erwidere ich Herrn Dr. W. Schröder, daß der wirkliche Verfasser Dr. L. H. A. Schröder heißt und nur durch einen Irrthum der Name „Wilhelm“ annouciert worden; ferner, daß das betreffende Festspiel seit einer Reihe von Jahren auf vielen Bühnen Deutschlands, selbst in Hannover, aufgeführt worden und keineswegs ein geistesarmes Product ist. Hierfür zeugte der reichliche Applaus des zahlreich vertretenen Publikums, sowie der stürmische Hervorruß der Schauspielerin Fräul. Saars, welche den Prolog mit Feuer und Begeisterung vortrug; und daß Herr Dr. W. Schröder vollkommen mit sich zufrieden sein, findet er für sein Geistes-Product „Studenten und Löhner“ einen gleichen Beifall. Will sich genannter Herr von dem Werth des Festspiels überzeugen, liegt es für ihn in meinem Bureau zur Einsicht bereit.

**Carl Bönicke, Director des Stadttheaters in Halle a/S.**

**Gr. Kieler Bücklinge empf. Boltze.**

Bowlen-Albert schäme Dich — ist das Fortschritt?!!!

Ein **Pianoforte** für 16 *sp* ist zu verkaufen **Zur Saalberg Nr. 20.**

**Restaurant du Passage.**

Sonnabend **Abend Roastbeef**, englisch mit Kartoffeln u. Meerrettig, sowie verschiedene andere kalte und warme Speisen.

**L. Richter,**

kleine Klausstraße Nr. 10.

**Sonnabend!**

ausgezeichnete mehrlreiche **Magdeburger Speisefartoffeln** sind an der Marktkirche zu jedem Quantum zu haben beim **Handelsmann Gille aus Kalbe.**

**10 Thaler Belohnung,**

wer mir den Thäter anzeigt, welcher mit muthwilliger Hand mein Gartenkater beschädigt hat. **Trotzha, den 27. Novbr. 1862.**

**B. Krause.**

Am vorigen Freitag ist mir ein brauner Jagdhund mit braun. u. weißgestrechten Füßen, das rechte Auge trübe und auf den Namen Hector hörend, entlaufen. Dem Wiederbringer sichere eine gute Belohnung zu.

**Fr. Schmidt**

in Gr.-Witzleben bei Bernburg.

**Nachruf an L. Uhland.**

Dort schlummert nun das deutsche Dichterherz, Von dessen lauter Stimme tief durchdrungen, Das deutsche Volk, das jetzt mit neuem Schmerz beweint den Helden, der nun ausgefungen!

Die Stimme schweigt — doch in der Lieder Klang!

Noch manches fühlend Herz wird er erheben, Und wenn darin erwacht der Freiheit Drang, Wird es des Dichters Genius umschweben!

Vergeßt ihn nicht, ihr Brüder nah und fern, Desß Geist nun strahlt im Reich der ew'gen Klarheit! —

Es sei, gleich ihm, auch unsres Lebens Kern, Geweiht dem Streben nur nach Recht und Wahrheit!

Als Muster ging dem Volke er voran, Ein edler Denker, muthiger Vollbringer, Dem freien Worte brach er kühn die Bahn, Dem alten Schlandrian ein Nachtbezwinger!

Wie er geachtet und geliebt sein deutsches Land, Voll'n wir auch noch im Tode ihn verehren, Und wie im Leben er so oft das Volk ermannet, Laßt uns auch ferner achten seiner Lehren!

Nennst nicht fanatisch, wenn des Mannes Blut Voll edler Triebe, lieb heiß durchglühet, Nein, nur alsdann, besetzt von deutschem Muth, Des Vaterlandes wabres Heil erblühet!

**Gustav Thienemann.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei, in Halle.

**Solaröl I** wie bisher, **Rebmsdorfer Fabrikat**, empfiehlt von jetzt ab à Quart 6 *sp* **W. Brüllhoff**, Klempnerstr., Leipzigerstr. 15, Eingang zur Hausthür.

**Im Saale des Kronprinzen**  
 Sonnabend den 29. November 7 1/2 Uhr Abends  
**S. Concert**

des **Halleschen Orchestermusik-Vereins.**  
 Beethoven, Symphonie (eroica).  
 Cherubini, Ouvert. Abencerragen — Fr. Schubert, gr. Marche caracteristique — Spohr, Concert für Violine.

**Liedertafel „Eintracht.“**  
 Sonntag den 30. d. Mts. **Ball** im Saale der „Weintraube“. Anfang Abends 7 Uhr. Karten hierzu bei Herrn **Huttabrikant Linde**, gr. Steinstraße. Dieses zur Nachricht.  
**Der Vorstand.**

**„Fürstenthal.“**

Heute **Sonnabend Gänsebraten.**

**Stadt-Theater in Halle.**  
**Repertoire.**

Sonntag d. 30. Novbr.: **Der Mann mit der eisernen Maske**, Drama in 5 Abtheilungen nach dem Französischen von Carl Lebrun. Erste Abth.: Die Geburt der Zwillinge. Zweite Abth.: Die Flucht. Dritte Abth.: Die Gefangennahme. Vierte Abth.: Der Gefangene. Fünfte Abth.: Der Mann mit der eisernen Maske.

Montag den 1. Decbr. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz des **Hrn. Kraft**. Zum ersten Male: **Münchhausen**, oder **Verfahrnen eines Abenteuerers**, große Posse mit Gesang in 3 Akten und sechs Bildern von D. Kalisch, Musik von Hauptner. 1. Bild: Die Posin. 2. Bild: Der Unbekannte. 3. Bild: Ein alter Freier. 4. Bild: Vetter Grünwald aus Danzig. 5. Bild: Schwindel über Schwindel. 6. Bild: Der entlarvte Bajazzo. **Münchhausen**, Hr. Kraft. **Laura**, Kunstreiterin, Fr. Mejo. **Misfick**, Hr. Benthack. **Grünwald**, Hr. Hermes.

**Zur gefälligen Beachtung:**

Auch ferner stets bemäht, die Wünsche des geehrten Publikums so viel als thunlich zu berücksichtigen, erlaube ich mir die resp. Abonnenten fester Plätze höflichst zu ersuchen, ihre Anmeldungen, ob sie die innegehabten Nummern für das folgende 3. Abonnement behalten wollen, mir gefälligst bis Sonntag den 30. Novbr. zugehen zu lassen, um einestheils die gewünschte Umtauschung einzelner Abonnenten-Plätze ermöglichen, als auch anderweitig die Nachfrage nach festen Plätzen zufriedenstellend ordnen zu können. Gleichzeitig erlaube ich mir zum **Bons-Abonnement** freundlichst und ergebenst einzuladen. Im dritten Abonnement kommen unter andern folgende Novitäten zur Aufführung: „Berlin arm und reich“, große neue Posse. „Das Wachtel“, Volksschauspiel von Arthur Müller. **Hädeker**, „Berpflößt oder Sonntagsjäger“. „Robert der Teufel“, „Carlo Woschi oder des Teufels Antheil“, „Der Störenfried“, „Eine Frau die in Paris war“, „Ludwig der Eiserner“, „Die Zigeunerin“, u. c.

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobungs-Anzeige.**

Die **Verlobung** seiner Tochter **Selene** mit dem Kaufmann **Sachse** zu **Eisleben** zeigt nur auf diesem Wege Verwandten und Freunden ergebenst an  
 der **Canzlei-Rath Linke.**

Als **Verlobte** empfehlen sich  
**Selene Linke,**  
**Albert Sachse.**

**Todes-Anzeige.**

Am 26. d. M. verschied nach 9 tägigem schweren Krankenlager **Frau Chr. Heidlich** verw. **Bobardt** geb. **Schurig** aus **Kleppzig** im 61. Lebensjahre, welches hierdurch ihren Verwandten und vielen Bekannten tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup>. 280.

Halle, Sonnabend den 29. November

1862.

Hierzu zwei Beilagen.

## Telegraphische Depeschen.

Kassel, Donnerstag, d. 27. November, Nachmittags.  
Die Ordre bezüglich der Entlassung des Ministeriums ist  
zurückgezogen worden. — Durch Ministerialaus-  
schreiben vom heutigen Tage wird die vertagte Stände-  
versammlung auf den 4. December wieder einberufen.

Petersburg, Donnerstag, d. 27. November. Die  
„Nordische Wochenschrift“ des Innern, welche  
dem kaiserlichen Befehl zur Verhaftung und  
Verurteilung vorliegen m...

Berlin, d. 27. Nov.  
Oberforstmeister Cw...  
zweiter Klasse, so  
innenberger zu Wit...  
zier zu Fienstedt im  
zu verleihen.

Zur Geschichte der so  
klärung einen weitem  
schles. Fama“ veröffentli  
Durchdrungen von Liebe u  
gleichwohl veranlaßt zu erlä  
Adresse an Se. Majestät den  
schreibt zu ganz anderen  
heit mit den Beschlüssen unse  
fadorf, d. 22. Novbr. 18

Wie viele Unterschriften  
an dies ohne öffentliche  
mliche Art von Servilität  
gewinzen hier ein, gemein  
nämlich, auf entstellte  
ihren Wahlbezirken gest  
getheilt wird, hat man  
kt an den König, den  
ern gelangen lassen.

solche Abgeordnete gerichtet, welche Beamte sind. Unter den  
nuncianten, welche sich genannt haben, befinden sich Subjekte, die  
sich bestraft und zum Theil nicht mehr im Besitze der bürgerlichen  
rechte sind.

Die „Leipziger Ztg.“, ein der „Kreuzzeitung“ durchaus geistver-  
wandtes und von derselben häufig citirtes Blatt, bringt in einer Be-  
reitung folgendes merkwürdige Geständniß: „Selbst in der höheren  
Verwaltungssphäre scheint man nachgerade der Ansicht sich zuzuwenden, daß  
fortgesetzte Darbringung von Ergebnissadressen doch nicht weiter  
bringen könne, so lobenswerth dieselben auch an sich sind und blei-  
ben, sie doch in der Hauptsache eines derart zahlreichen Parteirückhalts  
behalten, daß eine weitergehende politische Aktion davon zu erwarten  
ist.“ Ein offenes Wort, welches neulich ein Mitglied einer solchen  
Ergebniss-Deputation an den König selbst zu richten gewagt hat,  
auf denselben nicht ohne tiefen Eindruck geblieben sein. Der sehr  
able Sprecher soll nämlich geradezu erklärt haben, daß die Adressen  
nur eine verschwindende Minorität repräsentirten und daß es im  
Interesse des Königs und des Landes sei, auf Wege zu denken, um  
Eintracht zwischen beiden wider...

wie verlautet, mit einigen Modificationen dem nächsten Landtage wie-  
der vorgelegt werden. Auch ein Gesetz über die Ober-Rechnungs-  
kammer scheint in Berathung zu sein. — Die Frage von den Diä-  
ten der Abgeordneten scheint der gesetzlichen Regelung, der sie bisher  
entbehrt, entgegen geführt werden zu sollen. Im Zusammenhange  
scheint vermuthlich auch die Frage wegen der Stellvertretungskosten.

Den beiden wegen Bruchs der Amtsverpflichtung durch Ver-  
öffentlichung des bekannten Briefes des Herrn v. d. Heydt an den  
Kriegsminister v. Moos angeklagten Beamten des Kriegsministeriums,  
Barot und Moll, ist jetzt, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, das Ur-  
theil des Staatsministeriums publicirt worden, nach welchem sie aus  
dem Staatsdienst ohne Pension entlassen worden.

Bei den jetzigen Bestrebungen der feudalen Partei, die Regierung  
über die wahre Stimmung des Landes zu täuschen, sind die städtischen  
Wahlen nicht ohne Bedeutung und es ist daher erfreulich, daß bereits  
in mehreren Städten, u. a. in Berlin, Breslau und Magdeburg,  
die Stadtverordnetenwahlen überwiegend zu Gunsten der liberalen Par-  
tei ausgefallen sind.

Das Wiener „Vaterland“ läßt sich aus dem Berliner Kreuz-  
zeitungslager schreiben: die „Latenlosigkeit“ des neuen Ministe-  
rium habe selbst bei den Konservativen „Verwunderung und einige  
Befürchtung“ erregt.

Die heute publicirte 9. Liste des Nationalfonds schließt mit der  
Summe von 39,794 Thln. 20 Sgr. 6 Pf.

Hr. v. Bodum-Dolffs hat sich die ihm in Gumbinnen zuge-  
dachte Donation verboten.

Mehrere Landwehr-Offiziere aus dem Gumbinner Kreise sind  
zur Verantwortung über ihre Btheiligung bei der Aufforderung zur  
Sammlung für den Nationalfonds gezogen. Man ist gespannt  
auf die Folgen, welche ihre hierüber abgegebene unumwundene Erklä-  
rung haben wird.

Zwei Tage vor der erwähnten Depesche des Grafen Rechberg  
vom 9. Octbr. ist auch eine solche von Berlin aus nach London abge-  
gangen, welche in gleicher Weise die Zustimmung zu den Vorschlägen  
Lord Russell's in der dänisch-deutschen Streitfrage ausspricht.  
Die Depesche schließt:

„Indem ich hiernach unsere Bestimmung zu den vier Punkten, in welchen der  
königlich großbritannische Staatssekretär seine Vorschläge zusammenfaßt, auszuspre-  
che, brauche ich wohl kaum die Bemerkung hinzuzufügen, daß wir für jetzt nur in unserm  
eigenen Namen sprechen können. Wir haben gegenwärtig kein ausdrückliches Mandat  
des Bundes, und können weder seiner Ansicht präjudiciren, noch seinen Rechten etwas  
vergeben. Aber es versteht sich eben so sehr von selbst, daß, wenn die Vorschläge  
Lord Russell's Annahme seitens der königlich dänischen Regierung finden, wir unsere  
Auffassung auch am Bunde vertreten und die Zustimmung unserer Bundesgenossen für  
denselben zu erlangen uns bemühen werden. Sollte auch dieser Versuch einer Verfrän-  
digung wieder an dem Mangel eines Entgegenkommens der dänischen Regierung schei-  
tern, so bleiben natürlich die Vereinbarungen von 1851/52 und die Rechte und An-  
sprüche Deutschlands in voller Kraft.“

Der Württembergische Staatsanzeiger veröffentlicht die letzte an  
Herrn v. Bismarck gerichtete Note in Sachen des Handelsvertrags,  
ein sehr interessantes Schriftstück. Sie bringt durchaus nichts Neues,  
verzichtet ausdrücklich auf sachliche Erörterungen und besteht beinahe  
nur aus bitteren Klagen über die Ungleichheit der Behandlung, welche  
Preußen den beiden süddeutschen Großmächten, Baiern und Württem-  
berg, zu Theil werden lasse, da nämlich Herr v. Bismarck in der an  
Baiern gerichteten Note seine Befriedigung darüber ausspreche, daß  
man bairischerseits ein Entgegenkommen in Aussicht gestellt, der würt-  
tembergischen Regierung aber, die doch nicht minder verfühlich sei, ge-